

Cordt-Magnus van Geuns-Rosch
Student der Rechtswissenschaft
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Cordt.Rosch@Gmail.com

Studienbericht

Über den Zeitraum vom 06.09.2010 bis zum 31.07.2011

an der **China University of Political Sciences and Law** (中国政法大学) in Beijing

mittels eines Jahresstipendiums des DAAD

Alle Angaben in diesem Bericht sind persönliche Eindrücke, beruhen auf eigenen Erfahrungen und sind in dieser Form nur für andere Studieninteressierte gedacht. Darüber hinaus widerspreche ich hiermit jeder sonstigen Verwendung irgendwelcher Daten oder Informationen aus diesem Bericht. Studieninteressierten stehe ich gern für weitere Informationen zur Verfügung. Meine Kontaktdaten können über das Institut eingeholt werden.

Inhaltsverzeichnis:

1. Die Universität.....	03
1. Einführung.....	03
2. Sprachprogramm.....	04
3. Juraprogramm.....	04
4. Organisation.....	05
1. Semesterbeginn.....	05
2. Registrierung.....	05
3. Aufenthaltsgenehmigung.....	06
4. Gesundheitszeugnis.....	06
5. Ausflüge.....	06
5. Fazit.....	07
2. Beijing.....	07
1. Wohnungssituation und -möglichkeiten.....	07
2. Lebenshaltungskosten.....	08
3. Medizinische Versorgung.....	08
4. Transport.....	08
5. Einkaufen.....	08
3. Nützliches und Vorbereitung.....	08
4. Praktika.....	10
5. Rücktransport.....	10
6. Gesamtfazit.....	14

1. Die Universität:

1. Während meiner Vorbereitung in Deutschland war es mitunter recht schwierig, an harte Informationen und Aussagen über die Universität zu gelangen, zumal diese auch recht neu im Kanon der für den Austausch zur Verfügung stehenden Universitäten ist. Daher habe ich hier ein paar Informationen zusammengefasst, die einem Interessenten bei der Entscheidungsfindung und einem bereits Entschlossenen bei der Planung helfen mögen. **Einführend** daher ein paar allgemeine Worte über die China University of Political Sciences and Law(中国政法大学). Bei dieser Pekinger Universität handelt es sich um eine der besten chinesischen Universitäten für Rechtswissenschaft und Politikwissenschaft. Die Universität hat zwei verschiedene Campus, einen innenstadtnah im Haidian-Bezirk und einen im außerhalb gelegenen Changping-Bezirk. Der Campus im Haidian-Bezirk ist wesentlich kleiner und grundsätzlich für die Master- und PhD-Studierenden bestimmt, während die Untergraduieren auf dem Campus in Changping studieren. Der Changping-Campus¹ ist wesentlich neuer, schöner und größer und sieht so aus, wie man sich eine Universität vorstellen mag. Leider ist dieser Ort weit von der Innenstadt entfernt. Der zweite Campus² liegt direkt am dritten Ring³ und verfügt über eine sehr gute Verkehrsanbindung. Leider ist dieser Campus schon seit einiger Zeit eine dauerhafte Baustelle und folglich nicht besonders schön. Die Wohnheimplätze sind entsprechend auch in erster Linie aus räumlichen Erwägungen heraus geplant worden. Verschiedene Institute existieren nur auf einem Campus. Das Deutsch-Chinesische Institut für Rechtswissenschaft etwa, welches einen Austausch mit den Universitäten Freiburg und Köln unterhält, befindet sich auf dem Haidian-Campus, so dass man als Austauschstudent darauf bestehen sollte auf diesen Campus zu kommen, selbst wenn man selbst noch nicht graduiert ist. Die inzwischen recht bekannte China-EU Law School⁴ befindet sich ausschließlich auf dem Changping-Campus. Ein Sprachprogramm scheint es grundsätzlich auf beiden Campus zu geben, wobei ich reine Sprachstudenten nur von dem Haidian-Campus kenne. Soll also der Fokus auf eine Sprachausbildung gelegt werden, ist es sinnvoll, sich hier unterbringen zu lassen – unter Umständen muss man dies gegen leichten Widerstand der Wohnheimleitung durchsetzen.

1 Adresse: 北京市昌平区府学路 27 号 邮编 102249.

2 Adresse: 北京市海淀区西土城路 25 号 邮编 100088.

3 Für Interessierte, die nicht mit dem Pekinger Verkehrssystem Vertraut sind: Die Pekinger Ringstraßen bilden das Rückgrat des hiesigen Verkehrssystems und sind daher auch als grundsätzliche Orientierung geeignet.

4 <http://www.cesl.edu.cn/eng/index.asp>

2. **Sprachprogramm:** Das Sprachprogramm an dieser Universität ist erst ein paar Jahre alt und noch entsprechend neu und unorganisiert. Es wurde nicht – wie an anderen Universitäten üblich – ein Einstufungstest ausgerichtet, sondern den Studenten überlassen, eines der beiden angebotenen Niveaus auszuwählen. Ich selbst entschied mich in die untere Klasse zu gehen, da die obere Klasse über mein Vorwissen hinausging; In dieser gibt es etwa schon Chinesisch für Juristen, einen Kurs für das Lesen von Zeitungen und eine Klasse über Chinesische Kultur.

In der unteren Klasse versammelten sich jedenfalls sowohl jene Leute, die etwa ein bis zwei Jahre Chinesisch studiert hatten, als auch vollkommene Anfänger. Da diese Mischung recht unproduktiv war, gab es eine erneute Aufteilung, die dazu führte, dass es künftig drei Niveaus gibt. Dabei sind einzelne Klassen *nicht* auswählbar. Weiterhin mussten wir ein wenig darum kämpfen, dass zum Beispiel eine Grammatikklasse eingerichtet wurde oder dass das Tempo etwas angezogen wurde.

Die Abschlussprüfungen schließlich waren lernintensiv und ernstnehmbar, aber mit einem angemessenen Aufwand auch mit einem akzeptablen Ergebnis zu bewältigen. Auf der anderen Seite ist mir aber auch nicht bekannt, dass irgendjemand diese Prüfungen nicht bestanden hätte.

3. **Juraprogramm:** Ein eigenständiges Juraprogramm für die Austauschstudenten gibt es nicht. Stattdessen wird einem aber ermöglicht, an den Kursen für die Master- und PhD-Studierenden teilzunehmen. Diese Kurse finden am Wochenende statt und werden in Englischer Sprache abgehalten. Die Themen bauen aufeinander auf und sind im wesentlichen Einführungen in Chinesisches und Internationales Recht. Abschluss einer jeden Veranstaltung ist ein take home-exam, welches obligatorisch für die Master- und PhD-Studierenden, aber freiwillig für die Austauschstudierenden ist. Falls man aber zum Beispiel Creditpoints benötigt oder juristische Veranstaltung besucht haben muss, etwa um als Jurastudierender nicht den Freischuss zu verlieren, ist dieses Angebot sehr nützlich. Die Veranstaltungen waren dabei von unterschiedlicher Qualität, überwiegend aber wirklich gut und in sehr solidem Englisch. Ein Professor etwa war über alle Maßen gut und sehr offen, was Kritikpunkte an der Chinesischen Verfassung und darüber hinaus auch an den tatsächlichen Bedingungen in China anging. Es wird hier also kein ideologisch gefärbter Unterricht durchgeführt. Die Qualität der Vorlesungen ist dennoch sehr wechselhaft und stark von der Lehrperson abhängig.

4. **Organisation:** Die Organisation der Universität war – um es kurz zu sagen – leider besonders in der Anfangszeit zum Großteil sehr unprofessionell. Das fing mit der Vorbereitung in Deutschland an – ich versuchte mich, nachdem ich die Zusage erhalten hatte, zu erkundigen, an welchem Campus ich komme, allerdings ging im Büro der Verantwortlichen niemand ans Telefon und auch die meisten meiner Emails blieben unbeantwortet. Nachdem sich die Informationen verdichtet hatten, dass ich am Haidian-Campus studieren würde, beschloss ich einfach nach meiner Ankunft in Peking mit dem Taxi dort hinzufahren. Ich hatte relatives Glück, dass ich an einem Tag ankam, an dem ebenfalls die meisten chinesischen Studierenden einzogen, weshalb überall Informationsstände aufgebaut waren und einem schnell geholfen wurde, einen Wohnheimsplatz zu bekommen und zum richtigen Büro zu gelangen. Grundsätzlich kann man daher sagen, dass das Minus an vorheriger Planung an dieser Universität immer durch ein Plus an Flexibilität und Spontanität wettgemacht wurde.

1. **Semesterbeginn:** Das Wintersemester begann ferner etwa am 10. September. Die erste Jura-Veranstaltung war einen Tag später, am 11. September. Die Sprachveranstaltungen hatten ferner schon eine ganze weile Früher angefangen, so dass man sich auch entscheiden könnte, bereits ein paar Wochen früher anzureisen – man hat ferner immer Anspruch auf den Wohnheimsplatz, so dass man zumindest unterkommt. Das Sommersemester begann im März.

2. **Registrierung:** Die Registrierung an der Universität erfolgte leider sehr schleppend, da der verantwortliche Büroleiter nur selten greifbar war. War man allerdings in der Lage, etwas Chinesisch zu sprechen, konnte man sich auch direkt mit den nur schlecht Englisch sprechenden Hiwis verständigen, die einem meist ohne Umstände und augenblicklich halfen. Dieses Büro war weiterhin für die polizeiliche Registrierung und folglich für die Umwandlung des nur kurzzeitig gültigen Visums in eine Aufenthaltsgenehmigung notwendig. Da diese Prozesse recht unprofessionell und schleppend erfolgten, musste ich zeitweise etwas drängeln und wurde letztendlich am letzten möglichen Tag vor Auslaufen meines Visums registriert, so dass ich noch rechtzeitig zur zuständigen Behörde fahren und mir die Aufenthaltsgenehmigung ausstellen lassen konnte.⁵ Solche Probleme mangelnder Professionalität kamen leider immer wieder vor, auf der anderen Seite aber wurde einem bei vielen Gelegenheiten einfach einer der Hiwis zur Seite gestellt, so dass

⁵ Andernfalls wäre ich ungewollt in den illegalen Aufenthalt abgerutscht, was von einer Geldbuße von 500 Yuan pro Tag bis hin zur Abschiebung geahndet wird.

man auch Probleme außerhalb des Campus, wie etwas das Eröffnen eines Bankkontos, schnell und problemlos erledigen konnte.

3. **Aufenthaltsgenehmigung:** Die Umwandlung des Visums in eine Aufenthaltsgenehmigung stellt in Beijing grundsätzlich kein Problem da. Es gibt hierfür eine eigene Behörde, welche genau auf dieses Verfahren spezialisiert ist. Allerdings erforderte dieser Prozess einige Vorbereitung von Seiten der Universität, was leider etwas schleppend verlief. Da diese Prozesse nicht – wie an anderen Universitäten üblich – zentral organisiert wurden, musste man hin und wieder den Unterricht verpassen, da man diese Zeit mit Behördengängen verbrachte.
4. **Gesundheitszeugnis:** Ich hatte mir in Deutschland kein Gesundheitszeugnis ausstellen lassen, da das Konsulat in Hamburg nur einen HIV-Test für ein X-Visum forderte. Im Norden von Peking gibt es extra für diese Fälle ein spezielles Krankenhaus, welches ohne Probleme und in angemessener Zeit ein solches Gesundheitszeugnis erstellt. Die Adresse und eine Wegbeschreibung bekommt man ohne jegliche Probleme im oben genannten Büro ausgehändigt.
5. **Vorzüge als CSC-Stipendiat:** Grundsätzlich gab es eine Richtlinie, nach der Studierende mit CSC Stipendium einige Vorzüge erhalten sollen. Dazu gehören Dinge wie die Übernahme der Wohnkosten, Bücherkosten und auch Anspruch auf Unterbringung im Zweibettzimmer. Leider gibt es an der Universität einfach nicht ausreichend Kapazitäten, um alle diese Dinge auch tatsächlich umzusetzen. Da der Universität dieser Umstand aber recht unangenehm zu sein scheint, wurden die Stipendiaten teilweise bevorzugt behandelt. Ein Beispiel hierfür war eine bevorzugte Behandlung bei der Auswahl von Ausflugszielen.
6. **Ausflüge:** Der Umgang mit den Lehrenden ist sehr persönlich und aufgrund der überschaubaren Zahl internationaler Studierender sehr eng. Um dies zu fördern und den Studierenden darüber hinaus etwas Gutes zu tun, organisierte die Universität über das Semester verteilt mehrere Ausflüge und Veranstaltungen für die internationalen Studierenden. Darunter waren Tagesausflüge zur Großen Mauer oder zum Sommerpalast, ein mehrtägige Reise wahlweise nach Xi'an oder nach Qinghai und gegen die Weihnachtszeit eine große Feier für die internationalen Studierenden von beiden Campus. Diese Ausflüge wurden zwar zum Teil sehr kurzfristig angesagt, waren aber alle wirklich gelungen. Die Universität übernahm hierbei die Kosten.

5. **Fazit:** Die Universität war in den vergangenen Semestern im Umgang mit den internationalen Studenten noch sehr unroutiniert und Strukturen, welche an den etablierten Universitäten wie der Peking-Universität, der Qinghua oder der Beijing Normal University bereits selbstverständlich ausgeprägt sind, fehlen hier fast vollkommen. Dennoch ist davon auszugehen, dass dieser Mangel in den nächsten Jahren mehr und mehr behoben wird. Auch das Sprachprogramm war anfangs mäßig, ist aber besser und besser geworden. Das Juraprogramm ist nett, aber man sollte auch dieses nicht überbewerten. Mein vorläufiges Fazit nach Ende des ersten Semester lautet also wie folgt: Wenn man in Deutschland Jura studiert und es wichtig ist, im Ausland auch juristische Veranstaltungen zu besuchen und darüber hinaus daran interessiert ist, seinen juristischen Horizont zu erweitern, einen anderen Blickwinkel zu gewinnen und interessante Kontakte zu finden, dann ist man an der CUPL sehr gut aufgehoben. Möchte man allerdings nur möglichst effizient sein Chinesisch verbessern und sich um anderen Dinge keine Gedanken machen, ist man sicherlich an anderen Universitäten, wie etwa der Beijing Normal University oder der Beijing Language and Culture University wesentlich besser aufgehoben. Ich persönlich bin ferner sehr glücklich, an die Cupl gegangen zu sein, selbst wenn mein Chinesisch sich in dieser Zeit nicht so sehr entwickelt hat, wie ich es erwartet hatte.

2. **Beijing:** Hier ein paar allgemeine Hinweise zum Leben, Wohnen und Reisen in China, respektive in Peking. Dieser Teil sei eher oberflächlich – genauere Beschreibungen möchte ich mir erst nach Abschluss des zweiten Semesters in Peking erlauben.
 1. **Wohnungssituation und -möglichkeiten:** Grundsätzlich erfolgt eine Unterbringung im Wohnheim. Wenn man das DAAD-Stipendium und damit verbunden auch das CSC Stipendium erhält, wird einem der Wohnheimsplatz gestellt. Darüber hinaus hat man als Stipendiat grundsätzlich Anspruch auf ein Zweibettzimmer, statt der üblichen Vierbettzimmer. Positiv am Wohnheim ist hierbei, dass man in einem Wohnheim zusammen mit Chinesischen Studierenden wohnt. Negativ allerdings ist, dass „spartanisch“ vermutlich noch euphemistisch ist. Aus diesem Grund haben sich viele Austauschstudenten, die länger als ein Semester in Peking bleiben, nach einer Wohnung außerhalb umgesehen. Sehr hilfreich war dabei die Internetseite www.thebeijinger.com, welche alle möglichen Bedürfnisse westlicher Ausländer in Peking aufgreift und in Englischer Sprache bündelt. Der Wohnungsmarkt in Peking ist weiterhin nicht so

günstig, wie eventuell hoffen mag: Eine Wohnung westlicher Qualität mit Küche und Badezimmer hat auch ganz gewiss westliche Preise.

2. **Lebenshaltungskosten:** Die Lebenshaltungskosten in Peking sind – wie fast alles – grundsätzlich von den eigenen Erwartungen abhängig. Das Essen in der Mensa ist sehr günstig und in den normalen Chinesischen Restaurants auf der Straße kann man für umgerechnet ein bis zwei Euro sehr gut satt werden. Möchte man allerdings hin und wieder einen westlichen Lebensstil pflegen, muss man auch bereit sein, Preise zu zahlen, die nur wenig unter den europäischen liegen. Möchte man darüber hinaus noch reisen kann das Stipendium des DAAD mitunter schon recht knapp werden.
3. **Medizinische Versorgung:** Die Universität hat ein eigenes Hospital, der für alle kleineren Angelegenheiten gut ausreichen sollte. Darüber hinaus sind überall auch Apotheken mit westlichen Medikamenten zu finden. Die sonstigen Krankenhäuser in Peking sind etwas abenteuerlich und ich wünsche jedem nur, keinen stationären Aufenthalt nötig zu haben. Selbst Krankenhäuser hohen Standards wirken recht heruntergekommen und sind ziemliche Massenabfertigung. Da man die Behandlung und die Medikamente immer sofort an einer Kasse bezahlen musste, ist es ratsam, im Krankheitsfall nicht allein ins Krankenhaus zu gehen, sondern immer eine Begleitperson dabeizuhaben. Es lohnt sich außerdem, nicht mit einer chinesischen Begleitperson zu gehen und vorzutäuschen, dass man gar kein Chinesisch spricht. In diesem Fall kommt man in großen Krankenhäuser, wie dem 北医院 zu einem englischsprachigen Arzt, welcher naturgemäß auch in den USA oder England studiert hat und folglich eine sehr profunde Ausbildung genossen hat.
4. **Transport:** Innerhalb Beijjings gibt es ein sehr komfortables Verkehrsnetz. Vom Beijing Capital Airport aus kann man mit dem Airportexpress unmittelbar ins Ubahnsystem gelangen. Die CUPL liegt ganz in der Nähe der Haltestelle „Dazhongsi“ an der Linie 13. Ansonsten sind Taxis auch durchaus erschwinglich und für knappe 100 Yuan kommt man vom Flughafen zur Universität. Möchte man zwischen den beiden Campus der Universität pendeln, gibt es einen Shuttlebus. Das öffentliche Bussystem ist ebenfalls sehr flächendeckend. Sehr komfortabel ist hierbei, dass sämtliche öffentlichen Verkehrsmittel in das System der Suchmaschine „Baidu“ eingetragen sind,⁶ so dass man einfach nur Ausgangs- und Bestimmungsort eingeben muss und sämtliche

⁶ <http://map.baidu.com/> , Anschließend den Reiter “公交” anklicken und die Namen in Pinyin oder Schriftzeichen eingeben.

Busverbindungen erhält. Außerhalb Beijings gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten zu reisen. Wenn man nicht gerade zur Zeit des Frühlingsfestes reist, sind innerchinesische Flüge⁷ bereits recht günstig zu bekommen und auch das Reisen mit der Eisenbahn ist sehr komfortabel, pünktlich und erschwinglich.

5. **Einkaufen:** In Beijing kann man wirklich so ziemlich alles finden, was man braucht. Ich trotz großer Körpergröße immer passende Kleidung und auch Schuhe gefunden. Vor diesem Hintergrund muss man sich auch beim Packen in Deutschland nicht allzu viele Gedanken machen. Teilweise stellte sich aber als Manko heraus, dass man in Beijing entweder sehr preiswerte Sachen kaufen kann, oder aber die teuren westlichen Marken. Ein Mittelding, also quasi ein „C&A-Äquivalent“ habe ich noch nicht ausmachen können.

3. **Nützliches und Vorbereitung:** Da es zu diesem Punkt schon eine Vielzahl von Informationen gibt und diese Themen in jedem Erfahrungsbericht abgehandelt werden, werde ich mich im folgenden kurz fassen.
 1. Die **Flugtickets** waren auf Grund der Expo noch ein wenig teuer, allerdings etwas über STA Travel,⁸ Caissa⁹ oder auch direkt bei den Airlines zu angemessenen Preisen zu erhalten. Man sollte stets darauf achten, dass die meisten Airlines Sonderkonditionen für Studenten mit einem ISIC Studentenausweis¹⁰ haben.
 2. Zwecks **Beantragung des Visums** bin ich direkt zum Konsulat nach Hamburg gefahren. Grundsätzlich haben die verschiedenen Niederlassungen in Deutschland auch verschiedene örtliche Zuständigkeiten, allerdings fragt danach Niemand, sobald man dort ist. Interessant hierbei ist, dass die unterschiedlichen konsularischen Vertretungen unterschiedliche Anforderungen an die Visaanträge gestellt haben. In Hamburg beispielsweise hat die Vorlage eines HIV-Tests ausgereicht, während in Berlin oder Frankfurt ganze Gesundheitszeugnisse verlangt wurde – interessanter Weise teilweise entgegen anders lautender Informationen auf den entsprechenden Internetseiten. Man sollte sich also vor einreichen des Antrages kurz umschauen.
 3. Die **Beurlaubung an der Universität Freiburg** lief Problemlos, allerdings nur für ein

7 Hierfür empfehle ich die Seite www.ctrip.com sehr. Diese bietet ebenfalls englischen Service.

8 www.statravel.de/

9 www.caissa.de/

10 www.isic.org/

Semester. Anschließend muss ein Folgeantrag gestellt werden, welchen ich vorausgefüllt bei meinen Eltern in Deutschland zurückließ und in Stellvertretung unterschrieben durch sie einreichen ließ.

4. Für Studierende der Rechtswissenschaft tut sich im wesentlichen ein großes Problem auf: die **Anrechnung** im Rahmen der Studiendauer bezüglich des sogenannten Freischusses. Da die Kriterien in verschiedenen Bundesländern im Vergleich zu Baden-Württemberg vermutlich mehr oder weniger stark abweichen, sei hier der Blick in die JAPRO und notfalls ein Anruf beim Zuständigen Prüfungsamt nahegelegt. Die Kriterien liegen hier meist recht niedrig, dennoch kann es mitunter fatal sein, sich auf Hörensagen zu verlassen. Ich selbst habe mir alle erforderlichen Dokumente den deutschen Anforderungen entsprechend selbst geschrieben und von der Uni in China abstempeln lassen.
5. Um **logistische Probleme** zu vermeiden, sollte man beim Buchen des Fluges auf die Gepäckbestimmungen achten und eventuell seine Airline entsprechend auswählen. Die 7 Kilogramm Unterschied zwischen etwa Etihad und Air China können schon eine ganze Menge ausmachen. Ansonsten besteht aber kein Grund, allzuviel Gepäck mit nach China zu nehmen – inzwischen kann man in Peking wirklich fast alles kaufen.
6. Wenn man geneigt ist, das Sprachprogramm und das Juraprogramm vollständig zu absolvieren, ist man bereits gut bedient und es besteht keine weitere Erfordernis, sich über **Freizeitgestaltung** großartige Gedanken zu machen. Dennoch kann man grundsätzlich immer Unterricht ausfallen lassen, um einen Tagesausflug zu unternehmen. Mögliche Ziele sind reichlich in Peking vorhanden und sehr vielseitig. Die recht langen Semesterferien etwa von Ende Januar bis Ende Februar bieten darüber hinaus die Möglichkeit, Praktika zu absolvieren oder zu reisen. Ansonsten werden an der Universität auch Badminton- oder Tischtenniskurse angeboten. Im Keller des Wohnheims gibt es ferner eine Turnhalle und verschiedene Sportgeräte, die gegen ein geringes Entgelt benutzt werden können.

4. **Praktika:** Während meines Aufenthalts in China habe ich zwei wirklich gute Praktika absolviert. Zwar lassen sich überall Möglichkeiten finden und Kontakte knüpfen, um an Praktikumsplätze zu kommen. Meiner Erfahrung nach bekommt man die wirklich guten Stellen allerdings – wie auch in Europa – nur mit entsprechendem Vorlauf und nur, wenn die Qualifikationen stimmen. Also, auch wenn man das oft liest, kommt man als Europäer nur mit Guanxi allein gewiss nicht überall hinein.

Ich selbst habe während der Frühjahrsferien ein Praktikum bei einer großen Wirtschaftskanzlei in Shanghai absolviert und den Sommerferien ein Praktikum beim Deutschen Institut Taipei, der halboffiziellen diplomatischen Vertretung Deutschlands auf Taiwan, absolviert. Das erste Praktikum hatte ich bereits vor meiner Abreise nach Deutschland organisiert. Bei Auslandsvertretungen sind die Vorlaufzeiten grundsätzlich noch länger – etwa ein Jahr vor gewünschtem Antritt sollte man sich bewerben.

Bei der Auswahl meiner Praktika war es nicht nur mein Ziel, interessante Stellen zu kommen, sondern auch örtlich etwas von China (bzw. Taiwan..) zu sehen.

Das Praktikum auf Taiwan war hierbei besonders empfehlenswert. Es war sehr interessant Taiwan kennenzulernen und das Praktikum selbst war äußerst spannend. Falls jemand sich für Taiwan interessiert, kann ich außerdem empfehlen, einmal das Deutsche Wirtschaftsbüro Taipei ins Auge zu nehmen.

5. **Rücktransport:** Vor dem Hintergrund, dass man im Koffer je nach Fluglinie nur 20 bis 30 Kilogramm mit sich führen kann und dass das Versenden von Paketen mitunter viel Zeit für sich in Anspruch nimmt, sollte man sich rechtzeitig Gedanken über den Rücktransport machen. Ich persönlich habe mir in China viele Bücher angeschafft (teilweise notgedrungen für den Sprach- und Jura-Unterricht), welche ich zum Großteil gern behalten wollte. Da ich mit Etihad zurückflog und bei dieser Fluglinie nur 23 KG Freigepäck erlaubt sind, habe ich mich entschieden, alle Gegenstände, auf die ich eine Weile verzichten konnte, per Post nach Deutschland zu schicken.

Für diesen Rücktransport von Gegenständen gibt es mehrere Möglichkeiten. Große Transportunternehmen wie UPS oder DHL verlangen teilweise horrenden Summen für den Transport. Nach langem Vergleich und Internetrecherche bin ich letztlich zu dem Schluss gekommen, dass der günstigste und zuverlässigste Versand durch China-Post erledigt wird. Sowohl Dokumente im Express-Service, als auch Pakete mit meinen persönlichen Sachen

kamen sicher und zuverlässig an. China-Post bietet hierbei verschiedene Versandarten. Der teure Luftversand garantiert eine Lieferung von wenigen Tagen, die günstigste Methode ist der Transport über den langsamen Seeweg. Mit dieser Methode habe ich allerdings für versicherte 30 KG nur etwa 650 RMB bezahlt.

Beim Versand sind allerdings mehrere Dinge zu beachten. Zunächst müssen die Pakete unter den entsprechenden Formalien versendet werden (Hierzu sogleich mehr). Aus diesem Grund sind kleine, noch günstigere chinesische Transportunternehmen im höchsten Maße ungeeignet und nicht zu empfehlen: Eine Kommilitonin von mir versuchte ihre Sachen über einen solchen Dienst zu versenden. Das hatte einzig das Ergebnis, dass der Zoll diese schlecht deklarierten und möglicherweise plagiierten Gegenstände sofort aus dem Verkehr zog und für mehrere Monate einbehält. Erst mit einem Rechtsanwalt und Nachzahlungen konnten die Pakete ausgelöst werden.

Um derartige Schwierigkeiten zu vermeiden, sollte man einige Dinge beachten. Zunächst ist es ratsam, zu einem großen Postamt zu gehen. Diese haben meist eigene Packstationen für den internationalen Versand und haben Erfahrung hiermit. Im Pekinger Haidian-Bezirk empfiehlt sich die Poststelle an der Kreuzung von Xueyuan Rd (学院路) und Chengfu Rd. (成府路), nur wenige Meter von der Beijing Language and Culture University (语言大学), bzw. von Wudaokou (五道口) entfernt. Hier erwirbt man zunächst die Transportscheine, die am Ende auf das Paket aufgebracht werden müssen. Anschließend kann man zur Packstation gehen, wo ein Mitarbeiter der Poststelle die Pakete ausgibt und unter maximaler Platzausnutzung befüllt. Es lohnt sich also nicht, bereits vorher Pakete zu packen – an der Poststation wird dies gewiss professioneller erledigt. Hierbei ist noch zu beachten, dass reine Büchersendungen eine Größenbeschränkungen haben. Möchte man also Bücher verschicken, spart man unter Umständen viel Geld, wenn man diese statt in einem Bücherpaket in einem Mischpaket versendet. Für ein Mischpaket reicht es im Grunde, drei T-Shirts oder ähnliches oben draufzulegen. Besser ist es aber grundsätzlich, verschiedenartige Sachen in einem Paket zu verschicken. Sind die Pakete gepackt, können die vorher erworbenen Lieferscheine ausgefüllt und aufgebracht werden. Anschließend muss zweimal die Empfänger- und Senderadresse aufgebracht werden. Für letztere lohnt es sich ggf. die Adresse eines Freundes in Peking anzugeben: Falls die Pakete aus irgendeinem Grund abgewiesen und zurückgeschickt werden, werden die Pakete an diese Adresse zurückgeschickt.

Der Lieferschein, der in vierfacher Ausführung auf das Paket aufgebracht werden muss, ist für die deutschen Zollbehörden gedacht. China erhebt meines Wissens keine Ausfuhrzölle, allerdings werden bei der Einfuhr in Deutschland mitunter Zollgebühren fällig. Daran ändert grundsätzlich auch nichts, dass das Paket mit privaten Dingen gefüllt ist. Formal gilt ein Zollfreibetrag von 45 € pro Sendung für eine Privatsendungen und 22 € für kommerzielle Sendungen.¹¹ Bücher und Dokumente sind hierbei grundsätzlich zollfrei und spielen daher für den Freibetrag keine Rolle. Privatsendungen werden weiterhin vom Zoll regelmäßig als Geschenksendungen angesehen, also ist es auch unschädlich, auf dem Transportschein „Geschenk“ anzukreuzen.

Problematisch hierbei ist aber zum einen, dass man als Heimkehrer erstens wohl kaum nur Waren im Wert von 45 € versenden möchte und außerdem schlecht ein Paket voller augenscheinlich teurer Gegenstände als insgesamt geringwertig deklarieren kann. Außerdem sollte der Warenwert und die frei wählbare Versicherungssumme nicht allzusehr auseinanderfallen, um nicht die Skepsis der Zollbeamten zu erregen.

Um diese Probleme zu umgehen, gibt es für den Heimkehrer verschiedene Möglichkeiten. Zunächst kann man Waren als sog. Rückwaren deklarieren. Das sind Sachen, die im Zollgebiet der EU gekauft und nun wieder rückerneuert werden. Hierfür muss grundsätzlich ein sog. Nämlichkeitsnachweis erbracht werden. Für geringwertige Waren werden an diesen aber wohl keine hohen Anforderungen gestellt. Lange Rede kurzer Sinn: Es sollten eher die alten, in Deutschland gekauften Sachen, als neue, in Asien gekaufte oder angefertigte Sachen verschickt werden. Wenn man 12 Monate oder länger weg war, kann man außerdem die Regelungen über Übersiedlungsgut in Anspruch nehmen. Entsprechende Detailauskünfte erstattet die meiner Erfahrung nach sehr freundliche zentrale Auskunftsstelle des Zolls. Die Kontaktmöglichkeiten sind auf der Homepage (siehe Fn 10) zu finden. Um diese Regelungen in Anspruch zu nehmen, lohnt es sich, neben dem Transportschein eine detaillierte Inhaltsübersicht mit entsprechenden Hinweisen außen auf das Paket aufzubringen. Die entsprechenden Anträge müssen in das Paket selbst gelegt werden.

Selbst kann ich nicht beurteilen, ob oder wie notwendig solche Maßnahmen sind. Eines meiner Pakete ist geöffnet worden, das andere blieb vollkommen ungeöffnet. Ein Kommilitone von mir hat weiterhin nur den Transportschein ausgefüllt und angegeben, dass

¹¹ Stand 2011; Zu diesem Thema sehr hilfreich ist die Webseite und die Hotline des Zoll: www.zoll.de. Für den Fall der Privatsendungen siehe folgende Seite: http://www.zoll.de/DE/Fachthemen/Zoelle/Zollbefreiungen/Aussertarifliche-Zollbefreiung/Privatsendungen/privatsendungen_node.html.

in dem Paket nur Bücher und ansonsten Geschenke im Wert von unter 45 € wären. Auch bei diesem hat es funktioniert. Auf der anderen Seite kann man im Internet immer wieder Geschichten lesen, dass der Zoll Pakete einbehalten hat und dass hohe Zollgebühren fällig wurden. Da ich das unbedingt vermeiden wollte, bin ich den sicheren Weg gegangen, habe alle entsprechenden Anträge ausgefüllt und war sehr genau, was die Angaben anging. Dieser Aufwand hat etwa einen halben Tag gedauert, dafür ist bei mir dann aber auch alles gut gegangen und die Pakete waren nach 2 Monaten ohne irgendwelche Zollgebühren bei mir in Deutschland.

Ganz wichtig ist weiterhin noch, auf gar keinen Fall gefälschte Produkte in diese Pakete zu packen. Die Einfuhr urheberrechtlich oder ähnlich geschützten Materials ist eine Straftat in Deutschland.

6. **Gesamtfazit:** Das Studium in China ist großartig und vielseitig. Wie schon erwähnt, muss man ab und zu den Anspruch ablegen, dass alles von vornherein organisier- und planbar wäre und dann auch funktioniert. Ist man stattdessen in der Lage, die Dinge ein wenig spontan anzugehen, kann man eine ganze Menge aus der Zeit hier ziehen. Die Universität hier habe ich – trotz einiger nicht ungewichtigen Kritikpunkte – wirklich lieb gewonnen und freue mich, hier studieren zu können. Ob sich die Organisation in den nächsten Jahren signifikant verbessern wird, kann leider nur spekuliert werden. Die eigentlichen Punkte, die eine Universität ausmachen sollten, wie die tatsächliche Lehre und damit verbunden der Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden, ist hier wirklich ausgezeichnet und teilweise gar anregender als in Deutschland. Für einen Studierenden der Rechtswissenschaft lohnt es sich also durchaus, ein Studium an dieser Universität in Erwägung zu ziehen, um einen neuen Blick auf das Studium an sich und auch auf Jura zu gewinnen.

An dieser Stelle möchte ich aber auch noch einmal auf Taiwan hinweisen. Während meines Praktikums in Taiwan lernte ich viele dortige Studenten kennen, deren sprachliche Fortschritte durch das überlegene Hochschulsystem und die dortige sehr saubere Hochsprache in der gleichen Zeit wesentlich größer waren. Für ein Sprachstudium kann man also auch besonders Taipei sehr empfehlen.